

- 1876. Vorläufige Notiz über ein bemerkenswerthes neues Vorkommen von Juraversteinerungen im Gebirge zwischen dem Gader- und Ampezzanerthale. Verh. 1876, S. 137.
- 1879. Die Tertiärablagerung von Waldböckelheim und ihre Polyparien-Fauna. Jahrbuch 29. Bd., S. 61 (mit der Beschreibung einer sehr schönen, neuen *Balanophyllia Mojsisovicsi*, deren Original unserer Sammlung überlassen wurde).
- 1885. Ueber die Gosaukreide der Ladoialpe auf dem Sonnwend-Joche bei Brixlegg im Unterinntale. Verh. 1885, S. 113 (viele der zahlreichen von da angeführten Petrefacten wurden vom Verf. der Anstalt zum Geschenke gemacht).
- 1889 eine letzte Publication über denselben Gegenstand. Verh. 1889, S. 289.

Die Sammlung der Anstalt ist dem Verewigten für viele werthvolle Geschenke, unter denen sich ausser den bereits genannten zahlreiche Arten von St. Cassian, von Wengen, von Hallstatt befinden, zu grossem Danke verpflichtet; unser Institut verliert in Dr. v. Klipstein einen aufrichtigen Freund und stets bewährten Förderer unserer Interessen.

Eingesendete Mittheilungen.

E. Fugger. Hippuritenkalke bei Zell am Moos (am Irrsee, Oberösterreich).

Das Gebiet zwischen den Linien Thalgau - Mondsee - Unterach einerseits und Strasswalchen - St. Georgen im Attergau andererseits galt bisher als durchwegs dem Plysch angehörig, welcher nur an einzelnen Stellen von diluvialen und alluvialen Partien bedeckt ist. Auch die geologischen Karten zeigen kein anderes Bild der Gegend. Eine Zuschrift, welche mir aus Zell am Moos zukam und welche von einem grossartigen Funde von gewaltigen Zähnen und Knochen sprach, der in der Nähe des Ortes gemacht wurde, veranlasste mich zu einem Besuche des Punktes, und siehe da, die vermeintlichen Zähne und Knochen waren Hippuriten und ein Bruchstück einer riesigen *Caprina d'Aguilloni Orb.* von 14 Centimeter Länge und Breite und 9 Centimeter Dicke. Das ganze Gehänge an der Ostseite des Sees von Zell am Moos bis zum Haberlbauer (circa 720 Meter über dem Meere, nordnordwestlich vom Laekenberg der Generalstabskarte) zeigt in einer Breite von etwa 500 Meter überall, wo man in den Boden gräbt, Hippuritenkalk, welcher schon seit vielen Jahrzehnten den Bauern den zu ihren Bauten nöthigen Kalk liefert. Unmittelbar neben dem improvisirten Kalkbruch befindet sich dann der Kalkofen; und wenn genug Kalk gebrannt ist, wird der Bruch wieder zugeschüttet. Ich sah die fragliche Stelle und kann nach dem, was ich gesehen und was mir erzählt wurde, den Kalk nicht als einen Complex von erratischen Blöcken ansehen, sondern halte ihn für anstehendes Gestein. Am westlichen Ufer des Irrsee's, vom Dorferwirth bis an das Südende desselben, soll sich ebenfalls dieser Kalk

vorfinden, und behalte ich mir vor, demnächst Näheres über das Vorkommen zu berichten. Vielleicht gelingt es hier, die Lagerungsverhältnisse der Gosaukalke gegen den Flysch aufzudecken, der sowohl südlich als nördlich von Zell am Moos, als auch an dem Gebirgszuge vom Colomansberg bis zum Irrsberg am westlichen Secufer an vielen Stellen deutlich aufgeschlossen ist.

A. Bittner. Zur Kenntniss der Nuculiden und Ar-ciden der Fauna von Sct. Cassian.

Die Nuculiden gehören bekanntlich zu den dominirenden Elementen der Fauna von Sct. Cassian. Neben *Cardita crenata* sind es *Nucula lineata* und *N. strigilata* Goldf., die alle anderen Lamellibranchier an Häufigkeit übertreffen und innerhalb der übrigen, meist zwerghaften Fauna sogar durch ihre relative Grösse auffallen. Ihnen schliessen sich noch einige andere Nuculidenformen in Rücksicht auf die Individuenzahl an. Laube's Monographie zählt im Ganzen 6 Arten von *Nucula* neben 4 Arten von *Leda* auf, was für die nach Laube 70 Arten von Bivalven zählende Fauna wohl als ein sehr beträchtlicher Percentsatz angesehen werden darf. Es ist ein merkwürdiger Umstand, dass die Nuculiden von Sct. Cassian fast ausnahmslos mit geschlossenen Klappen, also in ganzen Gehäusen auftreten und dass einzelne Klappen derselben zu den allergrössten Seltenheiten gehören, was nicht ganz allein auf Rechnung der festen Schlossverbindung gesetzt werden kann, sondern wohl auch auf die Raschheit der Einbettung in die Sedimente zurückzuführen sein dürfte, da es in ganz ähnlich ausgebildeten Schichten des Raibler oder *Cardita*-Niveaus ganze Bänke gibt, in denen nur Einzelklappen ähnlicher *Nucula*-Formen liegen, wie z. B. bei Pölling und Göseling im Gurkgebiete von Kärnthen (vergl. Jahrb. d. geol. R.-A. 1889, S. 486). Diese grosse Seltenheit von Schlossexemplaren der Sct. Cassianer Nuculiden erklärt es auch, dass bisher die Stellung der einzelnen Arten in generischer Beziehung keineswegs als eine völlig sichergestellte gelten konnte; man musste sich eben damit begnügen, diese Formen nach äusseren Aehnlichkeiten unter die bekanntesten und verbreitetsten Genera aufzuteilen.

Eine Neuuntersuchung dieser Formen ergab einige unerwartete Resultate, die nachstehend mitgetheilt werden sollen

Was zunächst die *Nucula*-Arten Laube's anbelangt, so zeigt schon die Untersuchung der äusseren Gestalt, dass die Mehrzahl derselben in zwei grössere Gruppen getrennt werden kann, von denen die eine sich um *Nucula lineata*, die zweite um *N. strigilata* anordnet. Die Gruppe der *Nucula strigilata* umfasst Formen, die wirklich zu *Nucula* gehören, wofür neben der typisch *Nucula*-artigen Gestalt in erster Linie das Vorhandensein einer inneren Ligamentgrube spricht. Zu dieser Gruppe der *Nucula strigilata* zählen folgende Arten: